

Ein weißes, einhöfliches Haus in einer engen, ruhigen Straße des alten Tunisi...

Ich klopfte, Niemand kam. Ich klopfte mehrmals...

Am Morgen wurde ich gewisse Auffälligkeiten gewahrt. Das Fenstergerüst war ganz mit Spinnweben überzogen...

Ein Araber kam des Weges, ich wollte ihn um Auskunft bitten, aber er kam mir zuvor.

Es ist Niemand da, geh fort! rief er mir zu, und laufend eilte er vorwärts...

Neuerst bemerkte ich mich langsam und suchte um mich her die Aufmerksamkeit zu dieser geheimnisvollen Umwandlung.

Wort, wer mein Freund Hamoud war.

Auf einer früheren Reise nach Tunis — es war zwei Jahre her, in den ersten Tagen der Occupation — hatte mich, als ich diesen entfernten Stadtbild durchschritt...

Der wahre Mann teilte mir in einem abwechselnden Klauerwortsch mit, daß auch er ein Kranke sei, eine Verhinderung, die mich in ersten Augenblick übertraf.

Es ist eine merkwürdige Erfahrung, die wir gemacht haben, daß die meisten Algerier, die wir in Tunis anständig fanden, und die sich infolge von Empörungen und aus Haß gegen unsere Herrschaft dahin gelichtet hatten...

Hamoud hatte übrigens in seinem ganzen fünfzigjährigen Leben nicht die geringste empörender Lebensart vollführt. Er war ein Mann des Friedens und des gesunden Menschenverstandes...

Das Haus des Hamoud war ein maurischer Stil angeführt, sehr bequem angelegt und mit ebenso viel Geschmack wie Luxus angefüllt.

Man sieht, daß sie gelitten hat, sie sieht so traurig aus! bemerkte ich. Jochra traurig? sie ist lustig wie ein Ziegenböcklein, sagte Hamoud.

Er rief ihre einige Worte zu; sie ging hinaus und kam nach einigen Augenblicken mit einer kleinen, dreifachen Gitarre zurück.

Tann stimmte sie heiteren Tones ein Lied an, das sie mit eigenartigen Grimassen und tänzlerischen Verrenkungen begleitete.

Rabey eine halbe Stunde war rasch dahingeflossen, als ich mich von dem gaffenden Paare verabschiedete, wobei mir Hamoud wiederholt die Hände drückte und mir das feierliche Versprechen abnahm...

Lange noch werde ich mich des letzten Aufenthaltes in dem Hause dieses Paars erinnern. Wir saßen am Eingange eines hübschen, dunklen Saales...

Was war nun aus den wackeren Menschen geworden? Warum hatten sie das friedliche, behagliche Nest verlassen, in dem sie ihr Leben so glücklich gestaltet hatten?

leuchteten Hofraum, einen Wasserstrahl, der marmelad in seine Durststühle zu rüßelt...

Wir unterhielten uns, so gut wir konnten, indem wir gewissenhaft französisch und arabisch radebrechen, die Zeichensprache zu Hilfe nahmen...

Juchra sprach von den Tagesereignissen. Als dieses unvermeidliche Thema rasch erschöpft war, brachte ich meinen Wirth mit leichter Mühe dahin, von sich zu sprechen.

Er erzählte mir, daß er lange im Süden gelebt habe, in Tripolis, wo er durch Karawanen mit den Cafenbesohnern und den Sudanesen in Handelsverbindungen gestanden habe.

Innerhalb acht bis zehn Jahren hatte er ein Vermögen erworben. Aber wie viele Mühe, wie viel Leid hatte ihm das gekostet! Bevor er diese Art des Erwerbes versuchte, hatte er kein Glück gehabt.

In Kabilien geboren, hatte er es an verschiedenen Orten mit dem Delhandel versucht, aber im Jahre 1871 wurden seine Magazine durch die Insurgenten theils geplündert, theils in Asche gelegt.

Er hatte alles, dessen er zum Glücke bedurfte. Ein sanftes, liebendes Weib, ein Landgut in La Marsa, an der See, wo man den Sommer verbrachte, den Verkehr mit den wackersten Freunden, anregende Gespräche, Schach, Musik und einige gute Bücher...

Während Hamoud sprach, bestete sein junges Weib die großen blauen Augen auf ihn, die in tiefer Jählichkeit erstarrten.

Hier sah ich zwei vollkommen glückliche Menschen. In einer Ecke des Saales ließ sich die Magd nieder, die den Thee gebracht hatte.

Als er im Laufe des nächsten Vormittages allein war, fragte ihn Jochra, ob er gut geschlafen habe. In der Frage lag nichts Ungeordnetes, aber die Jüge der Magd zeigten eine Beforgnis, die dem Manne für einen Augenblick auffiel.

Erst später gab sich Hamoud genaue Rechenschaft darüber, was sein Erwachen herbeigeführt haben mochte. Er hatte die Empfindung gehabt, als durchschauere ihn die Röhre einer scharfen Stahllingule.

Als er im Laufe des nächsten Vormittages allein war, fragte ihn Jochra, ob er gut geschlafen habe. In der Frage lag nichts Ungeordnetes, aber die Jüge der Magd zeigten eine Beforgnis, die dem Manne für einen Augenblick auffiel.

Erst später gab sich Hamoud genaue Rechenschaft darüber, was sein Erwachen herbeigeführt haben mochte. Er hatte die Empfindung gehabt, als durchschauere ihn die Röhre einer scharfen Stahllingule.

Als er im Laufe des nächsten Vormittages allein war, fragte ihn Jochra, ob er gut geschlafen habe. In der Frage lag nichts Ungeordnetes, aber die Jüge der Magd zeigten eine Beforgnis, die dem Manne für einen Augenblick auffiel.

Erst später gab sich Hamoud genaue Rechenschaft darüber, was sein Erwachen herbeigeführt haben mochte. Er hatte die Empfindung gehabt, als durchschauere ihn die Röhre einer scharfen Stahllingule.

Als er im Laufe des nächsten Vormittages allein war, fragte ihn Jochra, ob er gut geschlafen habe. In der Frage lag nichts Ungeordnetes, aber die Jüge der Magd zeigten eine Beforgnis, die dem Manne für einen Augenblick auffiel.

Erst später gab sich Hamoud genaue Rechenschaft darüber, was sein Erwachen herbeigeführt haben mochte. Er hatte die Empfindung gehabt, als durchschauere ihn die Röhre einer scharfen Stahllingule.

Als er im Laufe des nächsten Vormittages allein war, fragte ihn Jochra, ob er gut geschlafen habe. In der Frage lag nichts Ungeordnetes, aber die Jüge der Magd zeigten eine Beforgnis, die dem Manne für einen Augenblick auffiel.

Erst später gab sich Hamoud genaue Rechenschaft darüber, was sein Erwachen herbeigeführt haben mochte. Er hatte die Empfindung gehabt, als durchschauere ihn die Röhre einer scharfen Stahllingule.

Als er im Laufe des nächsten Vormittages allein war, fragte ihn Jochra, ob er gut geschlafen habe. In der Frage lag nichts Ungeordnetes, aber die Jüge der Magd zeigten eine Beforgnis, die dem Manne für einen Augenblick auffiel.

Erst später gab sich Hamoud genaue Rechenschaft darüber, was sein Erwachen herbeigeführt haben mochte. Er hatte die Empfindung gehabt, als durchschauere ihn die Röhre einer scharfen Stahllingule.

Ja Herr, doch was ich Dir zu sagen habe, ist so frechlich, daß Du mich tödlich wirst, wenn ich rede.

Was es auch sei, ich schwöre Dir bei dem Propheten, es soll Dir nichts geschehen.

Auf die Versicherung hin theilte die Mulattin, die noch immer aus den Knien vor ihm lag, ihrem Herrn Folgendes mit:

Vorgestern, als Du Mittagstunde hieltst, ist Miriam in das Zimmer hinaufgegangen, dessen Fenster auf die Straße geht.

Nach der darauffolgenden Nacht blieb ich wach. Gegen Mitternacht sah ich, daß in Deinem Zimmer Licht gemacht wurde; ich blickte durch das Schlafloch.

Die Herrin war aufgestanden, sie öffnete das Kästchen, das Du hier siehst, und zog ein Messer daraus hervor.

Schon hatte ich meinen fürchterlichen Verdacht unterdrückt, als ich eben wieder Miriam in das Zimmer hinaufgehen sah.

Auf diese entsetzliche Enthüllung antwortete Hamoud nur durch eine Gekerbe, die der Angeberin gebot, sich zu entfernen.

Als er heimkehrte, war er ein wenig ruhiger geworden. Seine Frau befand sich in dem Gemach, in dem sie sich gewöhnlich aufhielt, und arbeitete an einer Stiebert.

Hamoud ludte schließlich die Ärseln darüber, daß er sich hatte durch eine Erzählung beunruhigen lassen, die auch nicht einen Schimmer von Wahrscheinlichkeit an sich hatte.

„Was gibst Du da an?“, fragte er. „Nichts, schlafe weiter, mein theurer Gatte!“

Erst später gab sich Hamoud genaue Rechenschaft darüber, was sein Erwachen herbeigeführt haben mochte. Er hatte die Empfindung gehabt, als durchschauere ihn die Röhre einer scharfen Stahllingule.

Als er im Laufe des nächsten Vormittages allein war, fragte ihn Jochra, ob er gut geschlafen habe. In der Frage lag nichts Ungeordnetes, aber die Jüge der Magd zeigten eine Beforgnis, die dem Manne für einen Augenblick auffiel.

Erst später gab sich Hamoud genaue Rechenschaft darüber, was sein Erwachen herbeigeführt haben mochte. Er hatte die Empfindung gehabt, als durchschauere ihn die Röhre einer scharfen Stahllingule.

Als er im Laufe des nächsten Vormittages allein war, fragte ihn Jochra, ob er gut geschlafen habe. In der Frage lag nichts Ungeordnetes, aber die Jüge der Magd zeigten eine Beforgnis, die dem Manne für einen Augenblick auffiel.

Erst später gab sich Hamoud genaue Rechenschaft darüber, was sein Erwachen herbeigeführt haben mochte. Er hatte die Empfindung gehabt, als durchschauere ihn die Röhre einer scharfen Stahllingule.

Als er im Laufe des nächsten Vormittages allein war, fragte ihn Jochra, ob er gut geschlafen habe. In der Frage lag nichts Ungeordnetes, aber die Jüge der Magd zeigten eine Beforgnis, die dem Manne für einen Augenblick auffiel.

Erst später gab sich Hamoud genaue Rechenschaft darüber, was sein Erwachen herbeigeführt haben mochte. Er hatte die Empfindung gehabt, als durchschauere ihn die Röhre einer scharfen Stahllingule.

Als er im Laufe des nächsten Vormittages allein war, fragte ihn Jochra, ob er gut geschlafen habe. In der Frage lag nichts Ungeordnetes, aber die Jüge der Magd zeigten eine Beforgnis, die dem Manne für einen Augenblick auffiel.

Erst später gab sich Hamoud genaue Rechenschaft darüber, was sein Erwachen herbeigeführt haben mochte. Er hatte die Empfindung gehabt, als durchschauere ihn die Röhre einer scharfen Stahllingule.

Als er im Laufe des nächsten Vormittages allein war, fragte ihn Jochra, ob er gut geschlafen habe. In der Frage lag nichts Ungeordnetes, aber die Jüge der Magd zeigten eine Beforgnis, die dem Manne für einen Augenblick auffiel.

Erst später gab sich Hamoud genaue Rechenschaft darüber, was sein Erwachen herbeigeführt haben mochte. Er hatte die Empfindung gehabt, als durchschauere ihn die Röhre einer scharfen Stahllingule.

„Unglückliche!“, rief er aus, wie konnte Du mich tödlich wollen!

„Als wäre ich jäh aus ihrem betäubenden Schreck erwacht, richtete sie sich mit einer bestigen Bewegung auf.“

„Ich dich tödlich? Ich?“

„Was Du, es zu leugnen?“

„Joh! Ich! Das glaubst Du von mir?“

„Aun wohl!“, schrie sie voller Wuth, „wenn Du das von mir glauben kannst, so hast Du Recht, töde mich!“

„Morgen wirst Du das Haus verlassen und zu Deinen Eltern zurückkehren!“

„Rein, töde mich!“, wiederholte sie funkelnden Auges.

„Morgen wirst Du das Haus verlassen und zu Deinen Eltern zurückkehren!“

„Rein, töde mich!“, wiederholte sie funkelnden Auges.

„Morgen wirst Du das Haus verlassen und zu Deinen Eltern zurückkehren!“

„Rein, töde mich!“, wiederholte sie funkelnden Auges.

„Morgen wirst Du das Haus verlassen und zu Deinen Eltern zurückkehren!“

„Rein, töde mich!“, wiederholte sie funkelnden Auges.

„Morgen wirst Du das Haus verlassen und zu Deinen Eltern zurückkehren!“

„Rein, töde mich!“, wiederholte sie funkelnden Auges.

„Morgen wirst Du das Haus verlassen und zu Deinen Eltern zurückkehren!“

„Rein, töde mich!“, wiederholte sie funkelnden Auges.

„Morgen wirst Du das Haus verlassen und zu Deinen Eltern zurückkehren!“

„Rein, töde mich!“, wiederholte sie funkelnden Auges.

„Morgen wirst Du das Haus verlassen und zu Deinen Eltern zurückkehren!“

„Rein, töde mich!“, wiederholte sie funkelnden Auges.

festungsmerke begraben, dessen Plan bezuglich er nicht verhehle. Der Empfänger solle die Schachtel, in der alles liegt, ausgraben, die Christliche verwerfen und das Geld zum Andenken an einen Mann behalten...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...

„Die Bende verwerflich!“, das liebliche Landstaiden U. steht in Ostfahstregister des Deutschen Reiches aufgeführt...